

Chinas Söldner? : Private Sicherheitsfirmen in der Volksrepublik

Autor(en): **Loke, Ruben**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-977240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chinas Söldner? Private Sicherheitsfirmen in der Volksrepublik

In den Krisenregionen rund um den Globus sind anhaltende Sicherheitsdefizite zu beobachten. Zahlreiche chinesische Unternehmen expandieren in viele dieser Gebiete oder sind bereits dort tätig. Um den damit einhergehenden Bedrohungen zu begegnen sind vermehrt private Sicherheitsdienstleister das Mittel der Wahl.

Wm Ruben Loke

Dass private Sicherheitskräfte zum Schutz von Personal und Infrastruktur eingesetzt werden, ist eine weit verbreitete Praxis. Auch in permissiven Räumen erweitern Unternehmen oftmals ihr Sicherheitsdispositiv um eine eigenständige, nichtstaatliche Komponente. In Gegenden, wo bewaffnete Konflikte vorherrschen oder ein hohes Mass an Gewaltkriminalität vorhanden ist, sind die lokalen, staatlichen Sicherheitsorgane selten in der Lage, die Sicher-

heit von ausländischen Firmen zu gewährleisten.

Wirtschaftsbeziehungen

Das Selbstverständnis der chinesischen Aussen- und Wirtschaftspolitik hat sich in den letzten Jahrzehnten grundlegend verändert. So stellte der ehemaligen Parteisekretär Deng Xiaoping in seiner 24-Character Strategy von 1989 eine zurückhaltende Aussenpolitik ins Zentrum. Un-



Stand 2016 operierten insgesamt zwanzig Sicherheitsfirmen mit rund 3200 Angestellten im Ausland.

ter dem amtierenden Xi Jinping hat sich die Volksrepublik China zu einem selbstbewusst auftretenden Staat gewandelt. Kernelement ist die voranschreitende Ausweitung der Aussenwirtschaftsbeziehungen.

Eine Kombination aus staatseigenen Betrieben sowie privat geführten Unternehmen folgt der staatlich vorgegebenen Stossrichtung.

Insgesamt sind mehr als 30 000 chinesische Unternehmen im Ausland tätig und etwa 1,2 Billionen USD wurden ausserhalb der Volksrepublik investiert. Zum einen versprechen sich die Firmen lukrative Geschäftsmöglichkeiten in den unerschlossenen Märkten politisch fragiler Staaten.

Zum anderen erfordern die zweckgebundenen Finanzmittel der Belt and Road Initiative (BRI) und der Asian Infrastructure Investment Bank (AIIB) eine Präsenz in Gebieten mit erhöhter Bedrohungslage. Zudem wird ein grosser Teil des Ressourcenbedarfs ebenfalls aus instabilen Regionen bezogen.

Wachsendes Bedrohungspotenzial

Aufgrund der steigenden Präsenz von chinesischen Unternehmen kommt es vermehrt zu Konfliktereignissen, bei denen chinesische Staatsangehörige und Infrastruktur zu Schaden kommen. Bei einem Anschlag in der Hauptstadt Malis kamen 2015 drei Führungskräfte des Staatsunternehmens China Railway Construction ums Leben.



Bilder: Southworld.net

Da die Kommunistische Partei (noch) nicht bereit ist die Volksbefreiungsarmee im Ausland proaktiv zum Schutz der eigenen Wirtschaftsinteressen einzusetzen, werden nichtstaatliche Kräfte zunehmen eine wichtigere Rolle spielen. Im Bild: Chinesische Marinesoldaten.



Angestellte der DeWe Security Group.

2018 wurde ein Manager der Reederei COSCO in Karachi, Pakistan, erschossen. In Kirgisistan wurde 2020 eine von Chinesen betriebene Goldmine von einem aufgebracht Mob besetzt. Viele der Unternehmen sind in ihrer Initialphase leichtsinnig mit der lokalen Bedrohungslage umgegangen und haben versucht, Kosten zu sparen.

Diese und zahlreiche weitere Ereignisse, bei denen Firmen und Angestellte aus der Volksrepublik das Ziel von Gewalt waren, bezeugen den Bedarf für professionelles Risiko- und Sicherheitsmanagement.

Chinesische Sicherheitsdienstleister

Der Markt für Sicherheitsdienstleistungen in China ist umfangreich. Im Inland existieren mehr als 4000 Unternehmen in diesem Sektor, welche 4,3 Millionen Angestellte beschäftigen. Die Aufgabenbereiche sind dabei vor allem in der Beratung und im unbewaffneten Objektschutz zu verorten. Denn der Besitz und das Tragen von Schusswaffen sind in der Volksrepublik äusserst streng reguliert.

Für nichtstaatliche Sicherheitskräfte ist es, mit wenigen Ausnahmen, fast unmöglich, eine entsprechende Genehmigung zu bekommen.

Stand 2016 operierten insgesamt zwanzig Sicherheitsfirmen mit rund 3200 Angestellten im Ausland. Maritime Schutzaufgaben im Auftrag von Schiffsbetreibern werden bereits seit einiger Zeit durchgeführt. Landbasierte Aktivitäten in fremden Staaten hingegen, spielen erst seit der Präsenz von chinesischen Unternehmen eine wichtigere

Rolle. Da die Sicherheitskonzerne im Ausland nicht an die strengen chinesischen Gesetze gebunden sind, sondern nur den lokalen Regeln unterstehen, bewegen sie sich in einer rechtlichen Grauzone. Staatliche Kontrolle erfolgt jedoch mittels administrativer Massnahmen und der Einsetzung von Parteifunktionären in den Firmen.

Die meisten Angestellten stammen zudem aus der Armee oder den Polizeikräften. Seit 2009 unterstehen die Konzerne der Aufsicht des Ministeriums für öffentliche Sicherheit.

Einige der wichtigsten Sicherheitsdienstleister (mit Gründungsjahr) sind: Beijing Security Service General Co. (1986); Shandong Huawei Security Group (1993); China Security and Protection Group (1994); Hua Xin Zhong An (2004); DeWe Security Services Ltd. Co. (2011); Frontier Services Group (2014); China Overseas Security Group (2015).

Das Unternehmen Frontier Services Group fällt besonders ins Augenmerk, da es bis vor Kurzem den Söldnerunternehmer Erik Prince als Vorsitzender engagier-



Die meisten chinesischen Sicherheitsdienstleister sind Neueinsteiger im globalen Markt für private Gewalt.

te. Die Firma unterhält zudem Geschäftsbeziehungen mit dem paramilitärischen Xinjiang Produktions- und Aufbau-Korps (XPCC).

Das XPCC setzt die zentralstaatliche Kontrolle in der autonomen Region Xinjiang durch, wo systematische Menschenrechtsverletzungen begangen werden.

Chinesische Sicherheitsfirmen

Die politische Instabilität und die Gefahr von terroristischen Anschlägen in den Ländern des Nahen Ostens und in Subsahara-Afrika haben bereits einige Einsätze chinesischer Sicherheitsunternehmen erforderlich gemacht.

So wurden infolge des IS-Vormarsches im Irak, im Juni 2014 rund tausend Angestellte der China Machinery Engineering Corporation durch die VSS Security Group aus der Stadt Samarra evakuiert. Bei einem Gefecht zwischen lokalen Milizen in Jubah, Südsudan, gerieten im Juli 2016 mehr als 300 Mitarbeiter der China National Petroleum Corporation zwischen die Fronten. Die Angestellten wurden schliesslich durch DeWe Security Services aus dem Land geholt.

Ungewisse Zukunft

Die meisten chinesischen Sicherheitsdienstleister sind Neueinsteiger im globalen Markt für private Gewalt.

Obwohl sie im Heimmarkt seit langem tätig sind, führen der hohe Konkurrenzdruck in der chinesischen Sicherheitsindustrie sowie die staatlich geförderte Wirtschaftsexpansion zu einer anwachsenden Präsenz von Sicherheitsfirmen im Ausland. Da die Kommunistische Partei (noch) nicht bereit ist, die Volksbefreiungsarmee im Ausland proaktiv zum Schutz der eigenen Wirtschaftsinteressen einzusetzen, werden nichtstaatliche Kräfte zunehmend eine wichtigere Rolle spielen.

Hybride Modelle, wie der Einsatz von maritimen Milizen im Südchinesischen Meer, stellen möglicherweise Anhaltspunkte für die zukünftige Entwicklung von privaten Militär- und Sicherheitsfirmen dar. Es bleibt abzuwarten, ob die chinesischen Unternehmen eher unauffällig den Sicherheitsbedürfnissen ihrer Kunden nachgehen oder im Stile der russischen Wagner-Gruppe für internationale Aufmerksamkeit sorgen. +